

# Das Unikat

Die besondere Ausstellung im Landwirtschaftsmuseum: Nur ein einziges Objekt von Manfred Homolka

Von Michael Lukaschik

**Regen.** Der Sonderausstellungsraum im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum ist ungefähr 125 Quadratmeter groß. Das Objekt, das zurzeit darin zu sehen ist, hat die Größe einer Obstschüssel. Wie wird das der Museumsleiter Roland Pongratz machen? – das fragten sich die Besucher der Ausstellungseröffnung. Wie wohl? Sehr raffiniert!

In der Mitte des Raums steht ein schwarzer Kubus. Stoff, der über ein Holzgestell gespannt ist, schafft einen Raum im Raum. Wer zwischen zwei Stoffbahnen ins Innere schlüpft, den umfängt Schwärze. Nur die Vitrine, in der die Schale ruht, ist beleuchtet. Volle Konzentration auf ein Unikat. Derjenige, der es geschaffen hat, steht in einem Eck des Ausstellungsraums. Und Manfred Homolka (72) erklärt wahrscheinlich zum wiederholten Mal, wie das nun geht: Dass

ANZEIGE

Ausbildung zum/r Erzieher/in!  
[www.maedchenwerk.de](http://www.maedchenwerk.de)

man auf eine Glasschale, die aus drei farbigen und einer klaren Glasschicht besteht, eine wahre Bilderflut gravieren kann. Wie man es macht, dass die Körper plastisch hervortreten, wie man in Gesichter, kleiner als ein kleiner Fingernagel, noch Augen gravieren kann und wie man mit dem Diamantrad, das 0,5 Millimeter im Durchmesser misst, das Glas streichelt, um ja nicht zu viel abzutragen. „Wenn man zu tief reingeht, dann ist es vorbei, ein Fehler ist nicht mehr auszubessern“, sagt Laudator Richard Weinfurter vom Glasdorf Weinfurter in der sehr persönlichen Laudatio.

Der Zuhörer versteht die Kunst der Glasgravur, bei der das „zeichnende“ Diamantrad fixiert ist und die „Leinwand“, das Glas, bewegt wird. Nachzuvollziehen ist es aber kaum, wie das, was Homolka auf das dreifach überfangene Glas zaubert, wirklich geht. „Es ist eigentlich nicht machbar, aber der Man-



Der Raub der Sabinerinnen ist eine der Szenen, die Manfred Homolka mit dem Diamantrad auf die Überfang-Schale graviert hat.



Mit Computerhilfe hat Fritz Saller (links) das Panorama auf der Schale zu einem Panoramabild gemacht. Bei der Ausstellungseröffnung (von rechts) Laudator Richard Weinfurter, Museumsleiter Roland Pongratz, Manfred Homolka und Annemarie Pletl, die die Idee für die Ausstellung hatte.



Manfred Homolka am Gravurbock. Mehrere Monate lang hat er an der Schale gearbeitet, die jetzt im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum zu sehen ist.

fred kann's“, sagt Weinfurter.

Die längste Zeit seines Berufslebens hat Homolka bei Glas Weinfurter in Arnbruck gearbeitet, Richard Weinfurter war mehr als Kollege und Chef, er wurde zum Freund von Homolka. „Den Manfred, den hob i z'toud gern“, sagt Weinfurter.

Und als er aufzählt, welche Werke von Homolka in Arnbruck und in Lam und in Weiden stehen, da werden manche im Publikum ein wenig unruhig. Und was steht in Regen, dem Heimatort von Homolka? Hier wurde er zwar hoch geehrt, der Förderverein „Rettet das Fressende Haus“ widmete ihm

eine Sonderausstellung, aber im öffentlichen Raum sind keine Homolka-Werke zu sehen. „Wir lieben Manfred“, beteuerte Bürgermeisterin Ilse Oswald in ihrer Begrüßung und hob dessen Engagement für die Vereine in Regen hervor. An der Spitze dieses Engagements ist sein jahrzehntelanger Einsatz für den Festzug des Pichelsteinerfests.

Dass die Ausstellung mit einer einzigen Schale doch ganz locker einen Raum mit 125 Quadratmetern füllt, dafür hat Fritz Saller gesorgt. Er begleitete das Werden der Schale über Monate hinweg mit der Kame-

ra. Großformatige Bilder zeigen, wie die Szenen, die von einem Fresko in der Villa Farnese in Rom stammen, auf die Glas-

ANZEIGE

Ausbildung: Altenpflegehilfe  
Anmeldung – jetzt!  
[www.maedchenwerk.de](http://www.maedchenwerk.de)

schale übertragen worden sind. Und 180 Bilder, die Saller von der Schale gemacht hat, hat er zu einem Bild zusammengesetzt und dieses brillant ausdrucken lassen. Die Szenen auf der Schale sind so als Panoramabild zu betrachten. Ein Video,

das Homolka bei der Arbeit zeigt, komplettiert die Ausstellung. Und wer Manfred Homolka einmal bei der Arbeit richtig über die Schulter schauen will, der kann am 7. Mai am Nachmittag ins Landwirtschaftsmuseum kommen. Dann steht Manfred Homolkas Gravurbock im Museum und er wird das Diamantradl übers Glas sausen lassen.

Die Sonderausstellung ist bis zum Sonntag, 14. Mai 2017, im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum zu sehen, Öffnungszeiten: Mo-Fr: 8-17 Uhr, Sa/So/Feiertage: 10-17 Uhr.